

pfe, das überzogen und selber die
 gewöhnlichen Längspfele ausserhalb
 der die dort ihre Vereinigungen mit der
 Vereinigung ankömme gestellt bleiben alle. Die
 guten Gewissens gegen die Vordränge die
 Linnischen verfuhr, und getheilten an
 wende, so wird die alle ansonst die
 hatten, damit ordnung und Ruhe bis zu die
 führung beibehalten die die Tugend aller
 soviel als möglich zu erhalten ist richtig gefordert
 alle gewöhnlich geordnete Längspfele
 einführung bis zu Vollendung der weisheit



Pius Landolt

Reise in den Aargau des Jahres 1798

Ein Leitprogramm

DIDAKTIKUM
 Aargauisches Institut für
 Oberstufenlehrkräfte
 Blumenhalde
 Küttigerstrasse 21, 5000 Aarau

Eine Reise in den Aargau des Jahres 1798

Dieses Heft führt dich ins Jahr 1798. Du durchstreifst jene Gebiete, welche zum heutigen Kanton Aargau gehören. Warum ist es so interessant, sich mit einem einzigen Jahr, mit einem solch kleinen Gebiet so intensiv auseinanderzusetzen? Nimm an, du könntest diesen Fleck Erde am Jahresanfang und -ende 1798 kurz besuchen:

Wenn du zu Beginn des Jahres auf dieses Gebiet blicktest, fändest du eine politische Ordnung vor, die beinahe gleich aussieht, wie wenn du irgendein Jahr, ein paar Jahrzehnte, vielleicht sogar ein paar Jahrhunderte früher ausgesucht hättest: Im Januar tagt die sogenannte Tagsatzung der Eidgenossenschaft in Aarau. Die Vertreter der eidgenössischen Orte kommen hier zusammen, um Themen zu besprechen, die für sie alle wichtig sind und über die gemeinsam entschieden werden soll. Diese Tagung ist ein durchaus übliches Ereignis in der Eidgenossenschaft, eine mehrere Jahrhunderte alte Einrichtung. Die Gebiete des heutigen Kantons Aargau sind an der Tagsatzung nicht vertreten, sie sind Untertanen der eidgenössischen Orte, werden von diesen regiert. Und das Fricktal gehört nicht zur Eidgenossenschaft, sondern ist ein Untertanengebiet Österreichs.

Besuchtest du das gleiche Gebiet 12 Monate später, im Dezember 1798, böte sich dir – das Fricktal ausgenommen – ein völlig neues Bild: Die Tagsatzung, die eidgenössischen Orte, die Eidgenossenschaft als Ganzes existieren nicht mehr. Aus den eidgenössischen Untertanengebieten sind die Kantone Aargau und Baden geformt worden. Sie sind Teile einer neuen Schweiz, Teile der Helvetischen Republik.

Innerhalb kürzester Zeit wird ein Staat neu geordnet, wird aus der Eidgenossenschaft, die sich seit dem Ausgang des Mittelalters im wesentlichen kaum verändert hat, ein moderner Staat. Dies ist ein spannender Augenblick in der Schweizer Geschichte.

Obwohl das ausgewählte Gebiet klein, ein Jahr in der Geschichte kurz ist, reicht die Zeit nur für wenige wichtige Ausschnitte. Ziel dieses Heftes ist es, dir dieses erste Jahr der Republik aus der Aargauer Sicht näherzubringen. Was ist eigentlich passiert? Welche Chancen und Probleme bietet diese Zeit? Haben die Ereignisse etwas mit der Französischen Revolution zu tun? Warum ist diese Zeit weitgehend unbekannt? Diese Fragen wirst du danach beantworten können. Und deine Neugierde auf Vorgänge, Ereignisse, Ideen, Zusammenhänge über dieses Jahr und dieses Gebiet hinaus ist hoffentlich geweckt.

Die Reise legst du in sechs Etappen zurück. Sie behandeln die Alte Eidgenossenschaft, die Revolution in Aarau, die Untertanengebiete, die neuen Kantone Aargau und Baden, die Rolle Frankreichs und die neue Helvetische Republik.

Nun bist du grob darüber orientiert, was in diesem Arbeitsheft steht. *Wie* sollst du damit arbeiten? Das folgende Kapitel gibt darüber Auskunft.

Inhalt	Eine Reise in den Aargau des Jahres 1798	1
	Einstimmung auf die Reise	2

Einstimmung auf die Reise

Dieses Heft führt dich in den Aargau des Jahres 1798. Wie ein Zug leitet es dich zu einem bestimmten Ziel. Du bist allerdings nicht einfach ein Passagier, der ein Billett kauft, einsteigt und an dieses Ziel transportiert wird. Du musst selbst etwas dafür tun, damit du die nächste Station erreichst. Dieses Leitprogramm, wie der Name sagt, führt und leitet dich. Wie schnell du jedoch die Strecke zurücklegst, bestimmst du selbst.

Es ist keine Gruppenreise, die du zusammen mit deiner Lehrerin oder deinem Lehrer unternimmst. Es ist eine Einzelreise. Jeweils nach einer Etappe hast du dich einem kurzen

Test zu stellen. Das vorliegende Heft macht dich jeweils darauf aufmerksam, wann es soweit ist. Du gehst dann zur Tutorin oder zum Tutoren, in der Regel ist das deine Lehrerin oder dein Lehrer. Sie sind dein Berater, deine Reisebegleiterin, die überprüfen, ob du auf dem richtigen Weg bist.

Die Kapitel oder Etappen sind alle gleich aufgebaut. Am Anfang wird dir das Thema kurz vorgestellt. Danach folgen die Unterkapitel. Damit du dich schnell zurechtfindest, sind ihnen Symbole zugeordnet. Folgende Unterkapitel triffst du jeweils an:



Lernziele

Die Ziele sind Stufen, die du in dieser Etappe zu erklimmen hast. Sie geben an, was du am Schluss wissen solltest. Sie lenken deine Aufmerksamkeit auf das Wesentliche des Informationsteiles. Du erklimmst aber nicht nur

Wissensstufen, du erwirbst ausserdem Fähigkeiten, die du auch in andern Gebieten anwenden kannst. Ziel ist es beispielsweise, dass du nach der Arbeit mit dem Heft besser in der Lage bist, ein Bild zu interpretieren oder eine Zusammenfassung zu schreiben.



Information

Hier findest du den eigentlichen Lernstoff. Es sind Bilder und Texte, die dir Wissen über das Jahr 1798 vermitteln. Ob du den Text mehrmals liest oder einmal sehr gründlich,

ob du Wichtiges anstreichen oder Notizen dazu machen willst, bleibt dir überlassen. Du kannst diesen Teil in deiner eigenen Arbeitsweise bearbeiten – oder nach und nach herausfinden, welche Arbeitstechnik dir am besten liegt.



Aufgaben

Wenn du in einen Regionalzug oder eine S-Bahn steigst, findest du häufig dieses Augensymbol. Es bedeutet, dass kein Kondukteur erscheint: Du musst selbst dafür sorgen, dass du ein gültiges Billett besitzt. Die Aufgaben verlangen dasselbe von dir. Sie sind zu deiner Selbstkontrolle da. Du bearbeitest die Fragen in diesem Heft und korrigierst sie anschliessend selber anhand der Lösungen ab Seite 28. So merkst du,

ob du den Inhalt des Informationsteils verstanden hast. Fühlst du dich nicht sicher, kannst du ruhig nochmals zum Informationsteil zurückkehren. Regelmässig wirst du aufgefordert, die wichtigsten Ereignisse des Informationsteils in die Tabelle Seite 22 einzutragen. So hast du am Ende der Reise eine Übersicht über das Geschehen des Jahres 1798.

Wenn du alle Aufgaben richtig gelöst hast, stehst du oben auf der Treppe der Lernziele.

1. Etappe:	5. Etappe:	Übersicht über die wichtigsten
Die alte Schweiz unter Druck 4	Frankreich, der mächtige Nachbar 16	Ereignisse 1798 22
2. Etappe:	6. Etappe:	Reisetagebuch 23
Revolution in Aarau 8	Eine neue Ordnung für die Schweiz ... 19	Weiterreise in einer Zusatzschleife ... 24
3. Etappe:		Lösungen zu den Aufgaben 28
Ein Puzzle mit vier Teilen 11		Bildnachweis 32
4. Etappe:		
Zwei neue Kantone entstehen 14		



Bist du bereit zum Test?

Wenn du glaubst, ein Kapitel begriffen zu haben, triffst du dich mit deiner Tutorin oder deinem Tutoren. Hier wird mündlich oder schriftlich geprüft, ob du deine Selbstkontrolle auch wahrgenommen hast. Es ist ein Umsteigebahnhof. Wenn du den Test erfüllst, erhältst du auf Seite 23 eine Unterschrift der kontrollierenden Person. Dann geht es weiter: Wenn du die Etappe sehr schnell zurückgelegt hast, kannst du noch eine Zusatzschleife durchlaufen; sie dient der Vertiefung deines Wissens und der wieder-

holten Schulung deiner Fähigkeiten. Wenn du ein durchschnittliches Tempo vorgelegt hast, nimmst du unmittelbar den nächsten Reiseabschnitt in Angriff. Solltest du den Test nicht bestehen, kehrst du nochmals zum bearbeiteten Thema zurück.

Auf Seite 23 steht dir Platz für ein Protokoll zur Verfügung. Hier kannst du Gedanken zum Gang deiner Arbeit notieren oder Unklarheiten aufschreiben, die du vom Tutoren, von der Tutorin geklärt haben willst.

Nun weisst du mit diesem Leitprogramm zu arbeiten. Von Zeit zu Zeit benötigst du noch folgende Hilfsmittel, die deine Arbeit erleichtern:

- ▶ Atlas: Putzger, *Historischer Atlas zur Welt- und Schweizergeschichte*, Berlin 1995.
- ▶ Buch und CD-ROM: Verein Forschungsprojekt Aargau 1798 (Hg.), *Revolution im Aargau – Umsturz, Aufbruch, Widerstand 1798–1803*, Aarau 1997.
- ▶ Computer, Mac oder PC
- ▶ Karte oder Schulwandkarte des Kantons Aargau
- ▶ Kopie von Seite 13 dieses Heftes
- ▶ Lexikon
- ▶ Schere und Leimstift

1. Etappe:

Die alte Schweiz unter Druck

Du naherst dich nun zeitlich und räumlich langsam dem Thema des Heftes an. Nach einem kurzen Rückblick auf die Französische Revolution gilt das Interesse der alten Schweiz. In den ersten Wochen des Jahres 1798 tagt die Tagsatzung der Eidgenossenschaft in Aarau. Das gibt dir Gelegenheit, diese etwas genauer anzuschauen und zu erfahren, wie dieses Gremium aufgebaut ist, welche Aufgabe es hat und wie die damalige Schweiz politisch organisiert ist.



Lernziele

Durch Lektüre und Bearbeitung dieses Kapitels lernst du ...

- ▶ **die Organisation der Alten Eidgenossenschaft zu skizzieren,**
- ▶ **die Begriffe Tagsatzung, Ort, Zugewandter Ort und Untertanengebiet zu erklären,**
- ▶ **die Probleme zu beschreiben, welche die Tagsatzung hindern, eine Regierung im modernen Sinn zu sein,**
- ▶ **wie du eine Zusammenfassung schreibst.**



Information

Am 21. September 1792 stellen die Machthaber in Frankreich den Kalender auf Null. Am folgenden Tag beginnt das Jahr 1 des neuen republikanischen Kalenders. Nicht mehr die Geburt Jesu Christi bildet die Basis der Jahreszahlung, sondern eine politische Neuordnung. Was ist passiert? Am 14. Juli 1789 stürmen in Paris Volksmassen das Bastille-Gefängnis, ein Symbol der als ungerecht empfundenen gesellschaftlichen Verhältnisse. Dieser «quatorze juillet» gilt als Beginn der Französischen Revolution und ist bis heute der Nationalfeiertag Frankreichs. Nach und nach wird die politische Ordnung umgebaut, die Rechte des Königs beschnitten. Die Revolution ist beeinflusst von neuen aufklärerischen Ideen, welche die Freiheit und Gleichheit – Liberté et Egalité – aller Menschen befürworten. Die Revolution wird im Herbst 1792 radikaler. Der König wird abge-

setzt, der Nullpunkt des Kalenders markiert diese Wende von der Monarchie zur Republik. Damit nicht genug: König Louis XVI. wird wegen Hochverrates angeklagt und am 21. Januar 1793 öffentlich geköpft, im November ereilt seine Frau Marie-Antoinette dasselbe Schicksal. Das ist ein für die damalige Zeit ungeheurer Vorgang. Der König gilt als von Gott eingesetzt, an seiner Stellung und Person, an der ganzen gesellschaftlichen Ordnung haben die Menschen nicht zu rütteln. Frankreich, das Österreich bereits im April 1792 den Krieg erklärt hat, ist für die europäischen Monarchien zur Provokation geworden.

Die Revolution und der daraus entstehende Krieg betrifft auch die Schweiz. Seit 1793 etwa ist das Fürstbistum Basel von Frankreich zu seinem Gebiet geschlagen worden. In der Schweiz haben sich anfänglich zahlreiche Leute für die Revolution begeistert. Der Zorn der Pariser Bevölkerung auf den König galt aber auch der Schweizergarde des Königs. Diese Schweizer Soldaten in französischem Dienst wurden 1792 beim Sturm auf die Tuilleries massakriert, was in der Schweiz grosse Abscheu hervorrief.

Neue Ideen von Staat und Gesellschaft, die nicht bloss Ideen bleiben, sondern umgesetzt werden, die faszinieren und abschrecken: Bürgerkrieg in Frankreich, Krieg in Europa: **Wie sieht die damalige Schweiz aus, auf die diese Ereignisse einwirken? Die politische Ordnung der Eidgenossenschaft hat sich seit dem**

Ausgang des Mittelalters nicht wesentlich geändert. Die Schweiz besteht aus einem Geflecht von verschiedenen kleineren staatlichen Einheiten. Wir können diese Einheiten grob in drei Gruppen einteilen, obwohl die Situation in Wirklichkeit etwas komplizierter aussieht:

- ▶ Die 13 Alten Orte: Sie bestehen aus den 8 Alten Orten Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus sowie Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell. Sie sind die Vorgänger eines Teils der späteren Kantone. Es handelt sich dabei um eine Anzahl kleiner Staaten, die selbständig handeln.
- ▶ Die Zugewandten Orte: Fürstabtei und Stadt St. Gallen und Biel, Mülhausen, Genf, Republik Wallis, die Drei Bünde, Fürstentum Neuenburg und Fürstbistum Basel. Sie sind selbständig und mit den 13 Alten Orten durch Verträge verbunden, sie haben aber weniger Rechte als die Orte.
- ▶ Schliesslich die Untertanengebiete: beispielsweise die Grafschaft Baden, die bis 1712 Untertan der 8 Alten Orten ist. Seit 1712 wird sie noch von Zürich, Bern und Glarus regiert. Die Untertanengebiete sind nicht selbständig; wie der Name sagt, sind sie den Alten oder den Zugewandten Orten untertan. Derjenige, der in diesen Untertanengebieten im Auftrag der Orte regiert, heisst Landvogt. Das Landvogteischloss in Baden erinnert dich heute noch an diese Zeit.

Wenn du eine Karte aus dieser Zeit in deinem Atlas studierst, siehst du einen Flickenteppich aus verschiedenen kleinen Gebieten, die Schweiz als Ganzes existiert noch nicht. Du kannst dir die Organisation der Eidgenossenschaft wie eine Traube vorstellen, die aus vielen kleineren Teilen besteht. Und so wie die Traube von feinen Ästchen zusammengehalten wird, sind die einzelnen Teile der Eidgenossenschaft durch die Tagsatzung verbunden.

Die sogenannten 13 Alten Orte und die Zugewandten senden ihre Vertreter in die Tagsatzung. Sie ist aber keine Regierung im modernen Sinne. Es handelt sich vielmehr um eine

Sitzung der Abgeordneten, die über Themen diskutieren, die für die ganze Eidgenossenschaft wichtig sind. Die Gesandten können aber über nichts entscheiden, was nicht zuvor in ihren Orten beraten worden ist. Wenn an der Tagsatzung also ein neues Thema zur Sprache kommt, müssen die Gesandten wieder nach Hause reisen, um sich mit ihrem Ort abzusprechen. Dort erhalten sie Instruktionen, d. h. Anweisungen, welche Ansicht sie an der Tagsatzung zu vertreten haben. Die Abgeordneten der Kantone versammeln sich dann wieder und stimmen nach den ihnen erteilten Vorschriften ab. Du kannst dir vorstellen, dass dieses Verfahren sehr langsam und schwerfällig ist.

Wenn die Tagsatzung etwas beschlossen hat, heisst das aber noch nicht, dass die Orte diese Entscheidungen auch befolgen. Die politische und militärische Macht liegt bei den einzelnen Orten, und die Tagsatzung hat keine Mittel, beispielsweise keine Armee, um die Orte zu zwingen, ihre Entscheide auch wirklich durchzuführen. Sie ist deshalb nicht nur schwerfällig, sondern oft auch machtlos.

Die Tagsatzung ist eine Zusammenkunft von führenden Männern der einzelnen Orte. Diese Männer sind nicht wie die heutigen Regierungen gewählt. Sie gehören zu einem kleinen Kreis von Familien, die das Recht haben, an der Regierung teilzunehmen. In den Kreis dieser Familien vorzustossen ist für die andern Familien sehr schwierig. Eine kleine Zahl von Leuten hat somit die politische Macht in den Händen; diese Staatsform nennt sich aristokratisch, im Gegensatz zu einer demokratischen, in der alle Bürgerinnen und Bürger wählen und gewählt werden können.

Die Eidgenossenschaft verfügt auch nicht über eine eigene Hauptstadt. Die Tagsatzung trifft sich in verschiedenen Städten, meist in Frauenfeld oder Baden. Seit dem Dezember 1797 tagt sie ausnahmsweise in Aarau. Sie steht eigentlich unter starkem Druck: Seit dem Januar 1798 stehen in der Waadt, damals ein Untertanengebiet des Kantons Bern, französische Truppen. Schon früher hatte Frankreich das angrenzende schweizerische Gebiet zwi-

schen Biel und Basel zu seinem eigenen Territorium geschlagen. Frankreich verlangt von der Schweiz, die in seinen Augen ungerechte Aristokratie durch eine Demokratie zu ersetzen. Darüber müsste die Tagsatzung nun entscheiden. Sie tut allerdings so, als sei nichts Ernstes geschehen; die von Frankreich geforderten Veränderungen nimmt sie nicht an die Hand.

Am 25. Januar 1798 schwören die Abgeordneten auf dem Schachen in Aarau feierlich den Bund. Tausende von Leuten schauen diesem Eid zu. Sie sind aus den *Städten* und *Ländern*, so werden die Landkantone genannt, angereist.

Wie der Name Eidgenossenschaft besagt, gründet diese auf einem Schwur. Mit dieser Feier wollen Vertreter den Anwesenden Einigkeit und Stärke demonstrieren, an die lange Geschichte erinnern, in denen der Bund schon mit zahlreichen politischen Schwierigkeiten fertig geworden ist. Die Wirklichkeit sieht aber anders aus als dieses Fest vortäuscht, und die Tagsatzung hat in Wahrheit grosse Mühe, sich zu einigen und diese Beschlüsse auch zu verwirklichen.

Am 1. Februar 1798 löst sich die Tagsatzung wieder auf, die Abgeordneten kehren in ihre Orte zurück.



Kontrolliere dich anhand der folgenden Aufgaben selbst.

► **Aufgabe 1**

- a) **Trage die fünf wichtigsten Ereignisse in der korrekten zeitlichen Reihenfolge in die Übersicht Seite 22 ein.**
- b) **Eine Zusammenfassung dient dir oder jemand anderem dazu, schnell über das Wesentliche informiert zu werden. Auf dem Klappentext eines Buches erfährst du beispielsweise in wenigen Sätzen, wovon das Buch handelt. Wie gehst du vor, wenn du diesen Informationstext zusammenfassen sollst?**
1. **Lies den Text sorgfältig durch und versuche ihn vollständig zu verstehen.**
 2. **Markiere die wichtigsten Sätze.**
 3. **Halte den Inhalt dieser Stellen in Stichworten fest.**

4. Schreibe mit Hilfe dieser Stichworte einen kurzen Text mit eigenen Worten.

5. Benütze die Gegenwartsform, das Präsens.

Fasse nun den Informationstext in maximal 10 Sätzen zusammen.

► **Aufgabe 2**

Die Eidgenossenschaft umfasst anfangs 1798 unterschiedliche kleinere Einheiten, die wir in drei Gruppen eingeteilt haben.

- a) **Zähle die Gruppen auf und**
- b) **nenne kurz die Unterschiede.**
- Nimm dazu einen historischen Atlas zu Hilfe und suche eine Karte über die Eidgenossenschaft vor 1798.**

► **Aufgabe 3**

Auf der Abb 1. siehst du die Tagsatzung.

- a) **Welche Orte kannst du anhand der Wappen bestimmen?**
- b) **Warum können wir die Tagsatzung nicht als eidgenössische Regierung bezeichnen?**

Die Lösungen beginnen auf Seite 28.



Bist du bereit zum Test?

Wenn du sicher bist, dass du den Stoff verstanden und die Fragen korrekt beantwortet hast, meldest du dich bitte bei deiner Tutorin oder deinem Tutoren.



Abb.1 Tagsatzung im Badener Rathaus 1531. Die Vertreter der 13 Alten Orte und der Zugewandten sitzen vor den Standeswappen. Vorne links protokolliert ein Schreiber die Tagung, und von rechts überbringt ein Weibel ein Schriftstück.

2. Etappe:

Revolution in Aarau

Wie der Blick der Zeitgenossen von 1798 wird dein Blick auf Aarau gelenkt. In diesem kleinen Städtchen geschehen nicht ganz unerwartete, doch in ihrer Radikalität erstaunliche Dinge. Die Ideen der französischen Revolution sind hier auf fruchtbaren Boden gefallen, seit Jahren gärt es in diesem an sich kleinen Provinzstädtchen im Berner Unteraargau. Eine Mehrheit der Bevölkerung ist unzufrieden, weil sie selbst nur wenig oder gar nicht mitbestimmen können.



Lernziele

Nach der Bearbeitung des Kapitels kannst du ...

► **Vorgänge, die in Aarau zur Revolution führen, beschreiben,**

- **Gründe angeben, warum es zu dieser Revolution kommt,**
- **In fünf Schritten einen Quellentext interpretieren.**



Du lernst einen Quellentext zu interpretieren:

Als Einstieg zum Informationsteil bearbeitest du einen sogenannten Quellentext, das heisst einen historischen Text, der aus dem Jahr 1798 stammt. Fünf Schritte musst du bei der Interpretation – einer Umschreibung und Bewertung – eines solchen Schriftstückes unternehmen, indem du folgende Fragen beantwortest:

- 1. Was steht überhaupt in diesem Text? Du versuchst den Text mit deinen eigenen Worten zusammenzufassen und nachzuerzählen.**
- 2. Was ist der unentbehrlichste Satz des Textes? Versuche herauszufinden, was diesen Text bedeutungsvoll macht, welchen Satz du sicher nicht umformen oder streichen darfst, ohne den ganzen Text total zu verändern.**
- 3. Welche Wörter sind wichtig? In einem Text gibt es Wörter, die wie ein Schlüssel funktionieren: sie verschaffen dir Zugang zum Verstehen der Quelle. Unterstreiche diese Wörter.**
- 4. Ist der Text glaubwürdig? Wenn der eine Satz etwas ausgesagt und der nächste das Gegenteil behauptet, kommt dir das zu Recht sehr eigenartig vor. Schau nach, ob es solche Ungereimtheiten gibt.**

- 5. Warum ist der Text geschrieben worden? Bei einem sehr alten Text kannst du die Autorin oder den Autoren nicht mehr fragen, aus welchen Gründen sie oder er etwas geschrieben hat. Du musst also versuchen, die Gründe aus dem Text selbst heraus zu tüfteln.**

Nach einem allgemeinen Muster aus: Wolfgang Hug, *Geschichtsunterricht in der Praxis der Sekundarstufe I*, (S. 150), Frankfurt am Main 1985.

► **Aufgabe 4**

Interpretiere mit Hilfe dieser Methode den folgenden Text. Einer der beiden Pfarrer von Aarau, Johann Georg Fisch, berichtet uns vom 1. Hornung, das ist der 1. Februar 1798. Lass dich durch das ungewöhnliche Deutsch nicht stören; Rechtschreiberegeln existieren noch keine. Seine Erzählung erinnert dich wahrscheinlich an ein gewöhnliches Volksfest, doch was hier passiert, ist weit bedeutender:

«Donnerstags den 1sten Hornung schloss die Tagsatzung ihre Geschäfte, und die Deputirten der Stände reiseteten nach Hause; wir hatten diesen Zeitpunkt erwartet, um den Freyheitsbaum aufzustellen, der schon am Montag nach der ersten Gemeindeversammlung von einigen Bürgern im ersten Taumel der patriotischen Freude aus dem

Walde gebracht worden war; die Sicherheitskommission, die das Gefühl der Schweizer Deputirten schonen wollte, missbilligte den raschen Eifer, und der Baum blieb vor der Stadt liegen: jetzt wurden Anstalten gemacht, dieses Bild unserer Wünsche mit Ordnung und Würde in unsrer Mitte aufzurichten. [...] – Hundert Bürger standen unter den Waffen, und nun ward der Baum, eine sehr hohe Tanne, herbey gebracht; voraus gieng unsere militärische Musik, und ein allgemeines Freudengeschrey begrüßte das

Symbol der heiligen Freyheit. Der Baum wurde mit Bändern von den drey helvetischen Nationalfarben behangen, mit zwey Fahnen gezieret, und so auf dem Rathhausplatze aufgerichtet; das Geläute aller Glocken, unsere Kanonen, und ein lange anhaltendes Heckenfeuer des Militärs verkündigten unsere Freude der ganzen Gegend.»

Aus: Johann Georg Fisch, Denkschrift über die letzten Begebenheiten in der Bernerischen Munizipalstadt Arau im Aergau, (S. 42–44), Basel 1798.



Information

Warum ist dieses Ereignis mehr als ein Fest? Blenden wir drei Tage zurück: Am 28. Januar trifft ein Bote aus Bern in Arau ein und meldet, die Stadt müsse einen Vertreter wählen und nach Bern senden. Dieser habe bereits am 1. oder 2. Februar in Bern zu sein. Die Aarauer reagieren vermutlich ziemlich erstaunt. Seit Jahrhunderten sind sie nie offiziell um ihre Meinung gefragt worden, und nun eilt es sehr; innerhalb von ein paar Tagen muss die Gemeinde zusammengerufen und informiert, ein Vertreter gewählt und nach Bern gesandt werden!

Frankreich ist mit den politischen Verhältnissen in der Schweiz nicht einverstanden. Bern als mächtigste aristokratische Schweizer Stadt ist dem westlichen Nachbarland ein besonderer Dorn im Auge. Das wissen die Berner. Indem sie Vertreter der Landschaft einladen, wollen sie Frankreich ihre guten Absichten demonstrieren. Üblicherweise können nämlich nur Stadtbürger bei politischen Geschäften mitreden und auch von diesen nur ein kleiner Teil.

In Arau regieren der Schultheiss und der Rat, Ämter, die nicht vom Volk gewählt, sondern von der Obrigkeit besetzt werden. Sie rufen am 29. Januar die Gemeinde zusammen und wollen die Wahl dieses Vertreters vollziehen. In Arau ist aber seit einiger Zeit die Mehrheit der Bürger unzufrieden mit ihrer Regierung. Sie wählen einen Mann ihres Vertrauens und gleichzeitig eine Sicherheitskommission, die diesen Gesandten unterstützen soll. Es kommt

also zu einer eigentümlichen Situation. Die offizielle Regierung – Schultheiss und Rat – ist zwar da, hat aber nichts mehr zu sagen; die Sicherheitskommission hat zwar das Sagen, sie wird aber von Bern nicht als offizielle Regierung anerkannt.

Ein Tag später, am Dienstag, dem 30. Januar, trifft abermals ein Bote aus Bern ein. Er verlangt von den Aarauern, sie müssten Truppen stellen, die Bern gegen einen allfälligen Angriff Frankreichs unterstützten. Schultheiss und Rat beschliessen, dieser Aufforderung nachzukommen. Die Bürger machen den Beschluss jedoch rückgängig und übertragen der Sicherheitskommission die uneingeschränkte Macht. Sie unterstützen die Stadt Bern, deren Untertanen sie sind, nicht. Das bedeutet nichts anderes als: Revolution.

Du erinnerst dich: Die Tagsatzung weilt zu diesem Zeitpunkt immer noch in Arau. Die Sicherheitskommission kann ein paar Hitzköpfe noch davon abhalten, einen Freiheitsbaum aufzustellen. Mit diesem Baum hätte die Stadt offen gezeigt, dass sie der alten Regierung den Gehorsam verweigert. Die Tagsatzung, die Gesandten der alten Regierung, hätte diese Provokation kaum tatenlos hingenommen.

Am 1. Februar reist die Tagsatzung ab. Und postwendend wird die Tanne, die im einem Wald vor der Stadt bereit liegt, geholt und unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung aufgestellt. Allen wird nun offen gezeigt: In Arau herrscht Revolution, die Stadt hat sich von der alten Regierung gelöst.



Hast du den Informationsteil verstanden?

► **Aufgabe 5**

Trage die drei wichtigsten Ereignisse in der chronologischen Abfolge in die Übersicht Seite 22 ein.

► **Aufgabe 6**

Versetze dich in die Lage einer Aarauerin oder eines Aarauers im Jahr 1798 und schreibe einen Brief über die Vorgänge, die zur Revolution führten. Der Brief – es kann

auch ein Ausschnitt sein – sollte nicht mehr als zehn Sätze umfassen.

► **Aufgabe 7**

Die Mehrheit der Aarauer Bevölkerung entmachtet durch einen revolutionären Akt die alte – zwar nicht gewählte, aber bisher akzeptierte – Regierung und setzt eine andere ein. Unter welchen Umständen würdest du dich für einen revolutionären Wechsel der Regierung einsetzen?



Bist du bereit zum Test?

Wenn du sicher bist, dass du den Stoff verstanden und die Fragen korrekt beantwortet hast, meldest du dich bitte bei deiner Tutorin oder deinem Tutoren.

3. Etappe:

Ein Puzzle mit vier Teilen

Du hast die Situation in der Eidgenossenschaft kennengelernt und die Vorgänge in Aarau verfolgt. Der Berner Unteraargau, in dem die Stadt Aarau liegt, ist nur ein Teil des heutigen Kantons Aargau. Zu diesem zählen heute auch die ehemalige Grafschaft Baden, die Freien Ämter und das Fricktal. Was geschieht in diesen Gebieten, sind Leute ebenso aufmüpfig und zur Tat bereit? Und natürlich wird es dich interessieren, wie es weitergeht in Aarau.



Lernziele

Nach der Lektüre und Bearbeitung dieses Themas bist du imstande ...

- ▶ **die vier Teile, die auf dem Gebiet des heutigen Aargaus lagen, und ihre Obrigkeit zu benennen, diese vier Teile auf einer Karte zu zeigen, und du hast einen groben Überblick über die wichtigsten Flüsse und Ortschaften im Aargau,**
- ▶ **mit dem Computer Angaben auf einer CD-ROM zu suchen.**



Information

Das Gebiet des heutigen Kantons Aargau ist zu Beginn des Jahres 1798 ein Puzzle aus vier Teilen:

- ▶ Der *Berner Unteraargau* im Westen des heutigen Kantonsgebietes ist Untertanengebiet von Bern. In dieses Gebiet gehört auch die Stadt Aarau.
- ▶ Die *Freien Ämter* im Südosten sind ursprünglich Untertanengebiet der 8 Alten Orte ohne Bern. Seit 1712 werden sie nur noch von den Orten Zürich, Bern und Glarus regiert.
- ▶ Die *Grafschaft Baden* im Nordwesten wird bis 1712 von den 8 Alten Orten verwaltet, seit 1712 ebenfalls von den Orten Zürich, Bern und Glarus.
- ▶ Das *Fricktal* im Nordwesten schliesslich ist nicht eidgenössisch. Es gehört zu Österreich.

Was geschieht in diesen Gebieten während der Revolution in Aarau? Zuerst werden dir die einzelnen Gebiete vorgestellt, danach kehrst du zurück nach Aarau um zu erfahren, welche Folgen die Revolution dort bewirkt hat.

Zum Fricktal: Seit 1792 hatten die beiden europäischen Grossmächte Frankreich und Österreich gegeneinander Krieg geführt. Österreich unterlag und musste in den Friedensverhandlungen von 1797 verschiedene Gebiete an Frankreich abtreten. Das Fricktal gehörte nicht dazu, wurde aber in geheimen Vertragsklauseln Frankreich versprochen. 1798 ist hinter den Kulissen ein diplomatisches Tauziehen im Gange. Der Breisgau ist derjenige Teil Österreichs, in dem das Fricktal liegt, und er ist gar nicht damit einverstanden, das Fricktal abzutreten.

Die Grafschaft Baden und die Freien Ämter kennen keine revolutionären Umtriebe, wie du sie in Aarau verfolgt hast. Die Obrigkeit verbietet aber in Baden vorsichtshalber Feste – beispielsweise die Fastnacht 1798 – oder Tanzveranstaltungen. Sie befürchtet, solche Feste, die natürlich viele Leute anziehen, könnten von geschickten Meinungsmachern missbraucht und die Bevölkerung aufgewiegelt werden.

Im Februar verlangen Zürich, Bern und Glarus von ihren Badener und Freiamter Untertanen einen Treueid, geben aber gleichzeitig zu verstehen, sie würden über eine Veränderung der politischen Verhältnisse nachdenken.

Das Vorgehen von Aarau wird von Bern natürlich nicht akzeptiert. Die Berner wollen

eigentlich mit der aufständischen Stadt verhandeln. Doch ein hoher bernischer Offizier geht auf eigene Faust militärisch gegen Aarau vor. Mit ihm ziehen auch viele Bauern aus der Umgebung Aaraus, die nicht verstehen können, was die Aarauer angestellt haben.

Aarau kann sich gegen diesen Aufmarsch nicht wehren. Die Miliz besetzt die Stadt am 4. Februar. Und die Bauern, die mit dem Militär einfallen, hauen den Freiheitsbaum drei Tage nach seiner Aufrichtung in Stücke. Die Revolutionäre müssen fliehen.



Mit Hilfe von Karten und Computer kannst du dich nun selbst überprüfen:

► **Aufgabe 8**

a) **Das Gebiet des heutigen Kantons Aargau umfasst anfangs 1798 vier Teile, die du als Puzzleteile auf der nächsten Seite findest. Schneide sie aus, setze sie zusammen und beschrifte sie.**

b) **Notiere, wer zu Beginn des Jahres 1798 über die Untertanengebiete regiert.**

► **Aufgabe 9**

a) **Trage auf der Karte folgende Ortschaften ein: Aarau, Aarburg, Baden, Bremgarten, Brugg, Endingen, Frick, Laufenburg, Lengnau, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Wettingen, Wohlen, Zofingen, Zurzach.**

b) **Beschrifte die folgenden Flüsse: Aare, Limmat, Reuss und Rhein.**

Du kannst dazu einen modernen Atlas zu Hilfe nehmen.

► **Aufgabe 10**

a) **Versuche auf der CD-ROM zum Buch «Revolution im Aargau» statistische Angaben zu deiner Wohngemeinde zu finden.**

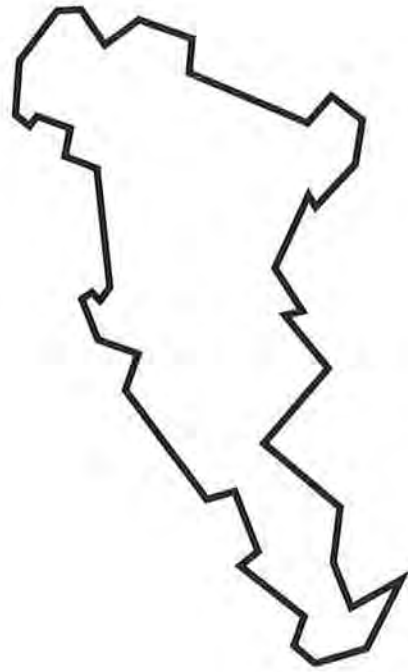
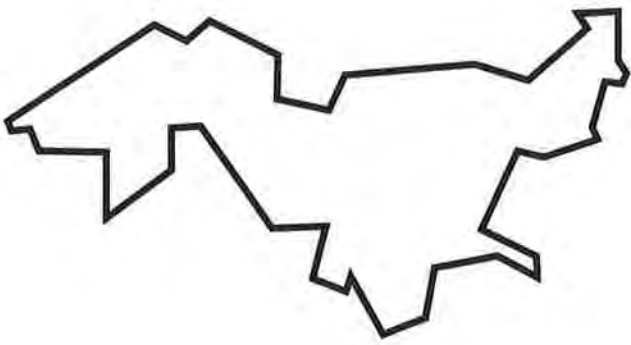
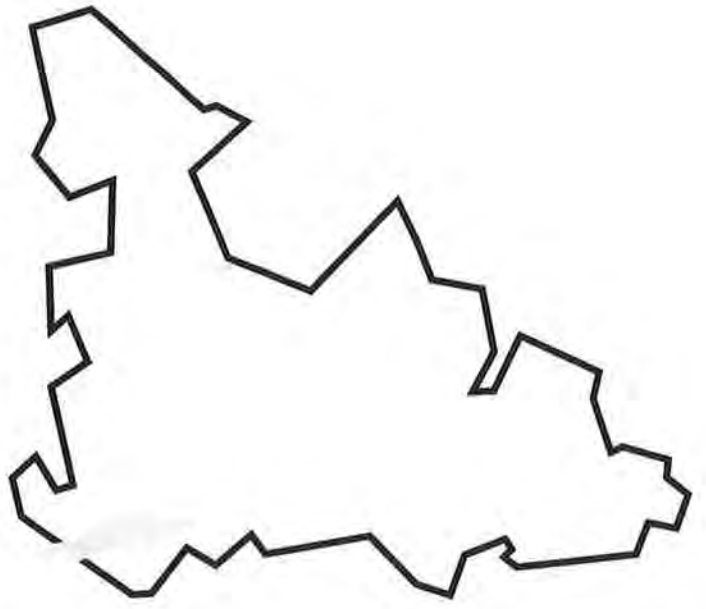
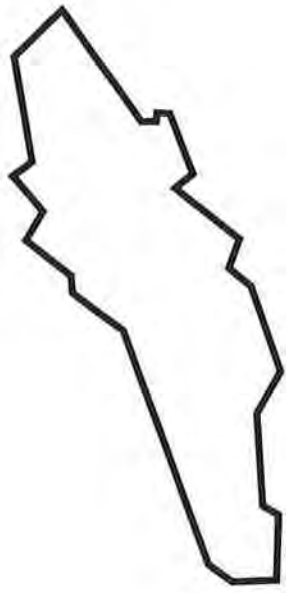
b) **Wie gross ist die Bevölkerungszahl für deine Wohngemeinde? Wie entwickelt sich diese Zahl bis heute?**

Wenn du mit dem Computer oder der CD-ROM Schwierigkeiten hast, suche Rat bei einer Kollegin oder einem Kollegen. Versucht dann diese Aufgabe zu zweit oder zu dritt zu lösen.



Bist du bereit zum Test?

Wenn du sicher bist, dass du den Stoff verstanden und die Fragen korrekt beantwortet hast, meldest du dich bitte bei deiner Tutorin oder deinem Tutoren.



4. Etappe:

Zwei neue Kantone entstehen

Aus der Eidgenossenschaft entsteht die Helvetische Republik, aus den eidgenössischen Untertanengebieten gehen in unserer Gegend zwei Kantone hervor. Zwei, du hast richtig gelesen. Dass hier der Kanton Aargau entsteht, ist klar. Er ist aber nicht allein, für kurze Zeit existiert auch ein Kanton Baden. Wie kommt es zu diesen beiden Kantonen? Und was passiert mit den vier Untertanengebieten: dem Unteraargau, der Grafschaft Baden, den Freien Ämtern und dem Fricktal?



Lernziele

Wenn du dieses Kapitel gelesen und bearbeitet hast kannst du ...

- ▶ **erklären, wie und warum es zur Helvetischen Republik kommt,**
- ▶ **schildern, wie die beiden neuen Kantone entstehen und welche historischen Gebiete sie umfassen.**



Information

Der Februar zieht sich hin mit Verhandlungen zwischen Bern und Frankreich. Du hast bereits erfahren, dass Bern Vertreter der Landschaft eingeladen hat, um über eine Veränderung der politischen Ordnung zu diskutieren. Bern will diese Ordnung leicht anpassen und nicht grundsätzlich ändern. Diese Anpassungen gehen Frankreich indes zuwenig weit. Es verlangt die Abschaffung der Aristokratie. Das Volk soll mitbestimmen können, die Macht aus den Händen der wenigen Berner Bürgerfamilien genommen und verteilt werden.

Bern gibt jedoch nicht nach. Und so rücken die französischen Truppen, die bereits in der bernischen Waadt stehen, weiter nach Osten vor. Freiburg und Solothurn werden ohne nennenswerten Widerstand von den Franzosen erobert. Anfang März 1798 stehen sie vor Bern. Am 4. März dankt zwar die Berner Regierung ab. Nun ist es aber zu spät. Das französische Militär greift die Stadt am 5. März an. Bern hat gegen diese Übermacht keine Chance. Die an-

dern eidgenössischen Orte haben auf die Hilfe Berns sehr träge reagiert. Ihre Truppen – wenn sie überhaupt welche schicken – kommen zu spät in Bern an, die Stadt unterliegt.

Nach der Niederlage Berns sehen sich die über den Aargau und die Grafschaft Baden regierenden Orte zum Handeln gezwungen. Ihre provisorischen Regierungen entlassen die Grafschaft Baden und die Unteren Freien Ämter am 19. März offiziell in die Freiheit, die Freilassung der Oberen Freien Ämter folgt am 28. März. Sie hoffen mit dieser Massnahme einen weiteren Einmarsch zu verhindern – ohne Erfolg. Die französischen Truppen marschieren in weite Teile der Schweiz ein. Im März betreten sie auch Aargauer Boden. Mit der Niederlage Berns und dem Truppeneinmarsch kommen in Aarau wieder die Revolutionäre zurück an die Macht.

Frankreich organisiert die Schweiz vollkommen neu und stellt die bisherige politische Ordnung auf den Kopf. Die Alte Eidgenossenschaft hört auf zu existieren. Am 12. April 1798 wird in Aarau die eine und unteilbare «Helvetische Republik» ausgerufen. Was hat dies für die verschiedenen Teile des Puzzles zur Folge?

Nicht nur Frankreich war mit den politischen Verhältnissen in der Schweiz unzufrieden. Viele Bürger in der Schweiz hatten auch Veränderungen angestrebt. Aarau war ein Beispiel dafür. Als Dank für die mutige Revolution wird Aarau Hauptstadt der neuen Republik. Bern wird stark geschwächt. Von seinem Territorium werden die Waadt und der Unter-

aargau abgeschnitten und zu selbständigen Kantonen erklärt.

Was mit der Grafschaft Baden und den Freien Ämtern geschehen soll, ist lange unklar. Frankreich will sie eigentlich mit dem Kanton Zug zusammenschliessen, was auch der Wunsch der Oberen Freien Ämter ist. Die Innerschweizer Orte – und mit ihnen Zug – weigern sich jedoch, die neue Verfassung anzunehmen. Sie befürchten, nicht ganz zu Unrecht, die Stellung der Religion werde durch die Verfassung unterhöhlt. Sie müssen militärisch zur

Annahme des neuen Grundgesetzes gezwungen werden. Bereits vor dem Kriegszug gegen die Innerschweiz entschliesst sich deshalb Frankreich, aus der Grafschaft Baden und den Freien Ämtern einen eigenen Kanton zu bilden, den Kanton Baden.

Seit dem April 1798 besteht das Puzzle also noch aus drei Stücken: Das Gebiet des heutigen Kantons Aargau beinhaltet den gleichnamigen helvetischen Kanton im Osten, den Kanton Baden im Westen. Das Fricktal bleibt offiziell immer noch bei Österreich.



Prüfe nun, ob du das Puzzle neu zusammensetzen kannst:

► **Aufgabe 11**

Trage die fünf wichtigsten Ereignisse in der chronologischen Reihenfolge in die Übersicht Seite 22 ein.



Abb. 2 Ein Grenzstein von 1733 irgendwo im heutigen Kanton Aargau. Die eine Seite zeigt das österreichische, das andere das Berner Wappen.

► **Aufgabe 12**

- a) **Auf den beiden Photos siehst du einen Grenzstein, mitten im heutigen Aargau. Auf der einen Seite das Berner Wappen, auf der andern das österreichische. Wie erklärst du dir die Abbildung dieser beiden Wappen? Wo könnte der Stein stehen?**
- b) **Wie entstehen die helvetischen Kantone Aargau und Baden? Welche der vier vorher beschriebenen historischen Gebiete – unsere ursprünglichen Puzzleteile – umfassen die beiden neuen Kantone?**
- **Aufgabe 13**
- Führe eine kleine Erkundung durch. Frage drei Erwachsene – deine Eltern, deine Nachbarn oder Passanten – wie der Kanton Aargau entstanden sei. Was wissen sie? Und stimmen die Ereignisse und Zusammenhänge?**



Bist du bereit zum Test?

Wenn du sicher bist, dass du den Stoff verstanden und die Fragen korrekt beantwortet hast, meldest du dich bitte bei deiner Tutorin oder deinem Tutoren.

5. Etappe:

Frankreich, der mächtige Nachbar

Das Schicksal der Schweiz und besonders derjenigen Gebiete, die der heutige Kanton Aargau umfasst, ist stark durch Frankreich bestimmt. Sicher ist dir in den ersten Kapiteln aufgefallen, mit welcher Selbstverständlichkeit Frankreich in der Schweiz politisch und militärisch eingreift und sie nach ihren Ideen organisiert. In dieser Etappe wirst du dich deshalb dem mächtigen Nachbarn der Schweiz zuwenden.



Lernziele

Nach der Lektüre und der Bearbeitung des Kapitels bist du in der Lage ...

- ▶ **die Gründe aufzuzählen, warum Frankreich in der Schweiz eingreift,**
- ▶ **aufzuzeigen, welche positiven und welche negativen Seiten dieses Eingreifens hat,**
- ▶ **in drei Schritten ein Bild zu interpretieren.**



Information

Frankreich liegt zwischen 1792 und 1797 im Krieg mit Österreich. Die Hauptschauplätze der militärischen Kämpfe sind Süddeutschland und Norditalien. Die Schweiz steckt wie ein Keil zwischen diesen Regionen. Zwar herrscht 1798 Friede zwischen den beiden europäischen Mächten. Wer aber Einfluss auf die Schweiz hat, verfügt in einem möglichen zukünftigen Krieg über *strategisch-militärische* Vorteile. Denn die Schweizer Alpen verbinden die beiden Kriegsschauplätze Deutschland und Italien. Zudem bildet die Schweiz einen «Landpuffer» zwischen den beiden Grossstaaten.

Frankreich will sicher auch *politisch* Einfluss auf die Schweiz nehmen. Eine von Frankreich abhängige oder zumindest ihm wohlgesinnte Regierung ist von Vorteil. Die Revolution in Frankreich hatte unter anderem die Abschaffung sämtlicher Adelsprivilegien zum Ziel. Die Aristokratie wie etwa in Bern oder die starke Stellung von einzelnen Familien auch in den Ländern der Innerschweiz reizen die Macht-

haber in Paris. Sie haben andere Vorstellungen, wie ein Land regiert werden müsste. Die Helvetische Verfassung, die Frankreich nach dem militärischen Sieg über die Eidgenossenschaft einführt, hat denn auch Ähnlichkeiten mit der französischen sogenannten «Direktorialverfassung».

Schliesslich hofft die Regierung, in der Schweiz *wirtschaftlich* zu profitieren und reiche finanzielle Beute zu machen. Tatsächlich gibt es gerade in den Städteorten gut gefüllte Staatskassen, welche Frankreich abtransportiert.

Frankreich gewinnt also in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Was aber hat die Schweiz von diesem Einmarsch? Positive wie negative Aspekte sind auf den folgenden Bildern dargestellt.



Abb. 3 Einquartierung auf dem Lande: Soldaten sitzen prassend am Tisch und belästigen die Hausbewohner.

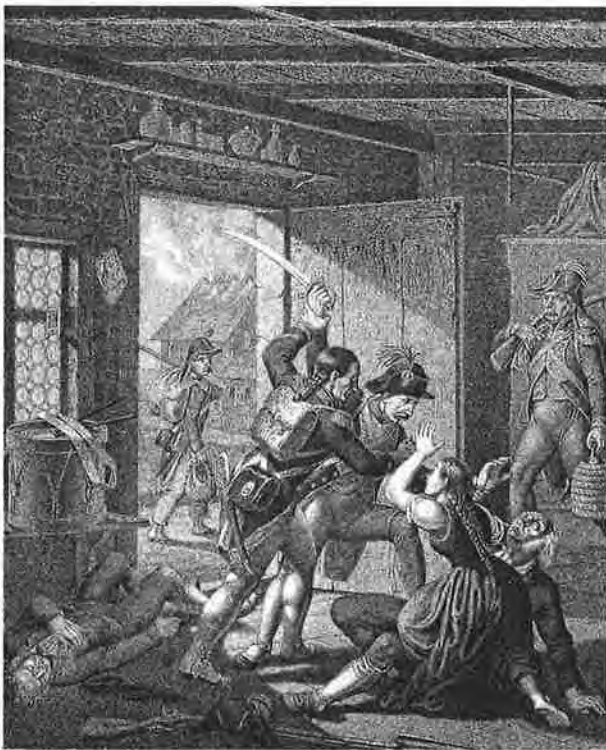


Abb. 4 Französische Soldaten dringen in ein Haus ein und plündern es.



Abb. 5 Durch die französische Armee kommt die Freiheit in die Schweiz: Die Freiheit, als Frau dargestellt, erhält von Tell und seinem Sohn Walter einen Apfel.



Kontrolliere nun selbst,
ob du die Information verstanden hast:

► **Aufgabe 14**

**Aus welchen Gründen marschiert Frankreich
in die Schweiz ein?**

► **Aufgabe 15**

**Wenn du ein Bild interpretieren musst,
suchst du Antworten auf die drei folgenden
Fragen: Was siehst du auf dem Bild?
Was ist am wichtigsten? Was will das Bild
bewirken? Wenn du dieses Schema auf
die Abbildung 5 anwendest, könntest du dir
folgende Fragen stellen:**

- 1. a) Welche Personen sind auf dem Bild dargestellt? b) Wofür könnten die Personen symbolisch stehen? c) Welche Handlung ist auf dem Bild festgehalten?**
- 2. Welchen Titel würdest du dem Bild geben?**
- 3. Welche positiven oder negativen Aspekte des französischen Einmarsches werden mit dem Bild dargestellt?**

Nach einem allgemeinen Muster aus: Wolfgang Hug, *Geschichtsunterricht in der Praxis der Sekundarstufe I*, (S. 145), Frankfurt am Main 1985.



Bist du bereit zum Test?

Wenn du sicher bist, dass du den Stoff verstanden und die Fragen korrekt beantwortet hast, meldest du dich bitte bei deiner Tutorin oder deinem Tutoren.

Eine neue Ordnung für die Schweiz

Die Revolution, der französische Truppeneinmarsch, der Sturz der Eidgenossenschaft und die Ausrufung der Helvetischen Republik: das sind natürlich aufsehenerregende Ereignisse. Aber damit ist noch kein neuer Staat geschaffen. Dieser staatliche Aufbau der modernen Schweiz ist spannend, wenn auch nicht so spektakulär wie das Geschehen im Frühjahr 1798. Ein Aspekt wird dir nun näher gebracht, nämlich die bedeutsamsten rechtlichen Veränderungen.



Lernziele

Nach der Lektüre und der Bearbeitung des Kapitels kannst du ...

- ▶ **drei Aargauer Persönlichkeiten der Helvetik aufzählen und angeben, warum sie wichtig sind,**
- ▶ **die vier staatlichen Verwaltungseinheiten und die dazugehörigen Regierungsämter nennen,**
- ▶ **wichtige gesetzgeberische Neuerungen des Jahres 1798 auflisten,**
- ▶ **Positives und Negatives des Staates erkennen und beurteilen.**



Information

Ein Staat gründet auf einer Verfassung, welche die grundlegenden Rechte und Pflichten der Menschen und eine demokratische Ordnung schriftlich festlegt. Dies ist für uns heute selbstverständlich. Die Alte Eidgenossenschaft hat

ein solches Grundgesetz nicht gekannt. Die erste Verfassung der Schweiz ist die helvetische vom 12. April 1798.

Rücksichtslos krepelt sie die innere staatliche Ordnung vollständig um. Das Bündnisgeflecht von Alten Orten, Zugewandten und Untertanengebieten existiert nicht mehr. Es gibt nunmehr einen einzigen, unteilbaren Staat, die Helvetische Republik. Das Land wird nur in Kantone und Distrikte aufgeteilt, um die Verwaltung zu erleichtern; politisch haben die Kantone jedoch wenig Bedeutung.

Nicht nur das Gebiet wird anders gegliedert, sondern auch die staatliche Macht. Neu erlassen ein Senat und ein Grosse Rat die Gesetze. Der Oberste Gerichtshof wacht über ihre Einhaltung, und regiert wird die Republik von fünf Direktoren. Ihnen unterstehen die Statthalter der Kantone, und diesen wiederum die Unterstatthalter der Distrikte. In den Gemeinden schliesslich steht den Unterstatthaltern ein Agent zur Verfügung.

Aufbau der Helvetischen Republik:

	Legislative, Gesetzgebende Gewalt	Judikative, Richterliche Gewalt	Exekutive, Ausführende Gewalt	Verwaltung
Zentralstaat	Senat und Grosse Rat	Oberster Gerichtshof	Direktorium	Ministerien
Kanton		Kantonsgericht	Statthalter	Verwaltungskammer
Distrikt		Distriktsgericht	Unterstatthalter	
Gemeinde			Agent	Gemeindekammer und Munizipalität

Ein detaillierteres Schema des helvetischen Staatsaufbaus findest du im Buch: Verein Forschungsprojekt Aargau 1798 (Hg.), *Revolution im Aargau*, (S. 58), Aarau 1997.

Alle Schweizer bekommen das Bürgerrecht und sind einander rechtlich gleichgestellt. Vorher gab es auch Leute ohne Bürgerrecht, sogenannte Hintersassen. Den Juden wird allerdings auch im neuen helvetischen Staat das Bürgerrecht vorenthalten und die Geistlichen sind zwar Bürger, jedoch ohne politische Rechte; sie dürfen also beispielsweise nicht abstimmen. Schliesslich verweigert die Verfassung auch der Hälfte der Einwohnerschaft das Bürgerrecht: den Frauen.

Während der helvetischen Republik arbeiten auch Aargauer in leitenden Stellen mit: Albrecht Rengger (1764–1835), geboren in Gebenstorf, Bürger von Brugg, wird nach dem Umsturz zuerst Präsident des Obersten Gerichtshofs, nachher Minister des Innern; Philipp Albert Stapfer (1766–1840), ebenfalls Brugger Bürger, gibt 1798 seine Professorentätigkeit auf und wird Minister für Künste und Wissenschaften; hohe Ämter bekleidet auch Johann Rudolf Dolder (1753–1807), Bürger von Meilen am Zürichsee, Fabrikant in Wildegg, eine umstrittene, als anpasserisch geltende Figur. Er ist Mitglied des Senats, später Direktor. Heinrich Zschokke (1771–1848), geboren im deutschen Magdeburg, liess sich in der Schweiz nieder, ab 1807 im Aargau. Der Theologe hatte verschiedene bedeutende politische Ämter inne, war Redaktor des «Schweizerboten», Schriftsteller und später Aargauer Grossrat und Tag-satzungsabgeordneter.

Welche gesetzlichen Änderungen bringt die junge Helvetische Republik? Wir streifen nur wenige, wichtige Neuerungen:

Wirtschaft: Der neue Staat gewährt die Handels- und Gewerbefreiheit, allen steht es frei, ein Handwerk auszuüben oder ein Geschäft zu eröffnen; aber nicht für sehr lange. Es entstehen viele Wirtshäuser. Der Wald und die Gewässer werden durch rücksichtslosen Holzschlag und freien Fischfang schnell ausgebeutet. Diese Freiheit muss deshalb wieder eingeschränkt werden. Der Kanton Baden limitiert beispielsweise die Zahl der Gaststätten später auf maximal 245.

Politik: Abgaben an den Staat leisteten bis anhin vor allem die Bauern. Sie mussten den

sogenannten Zehnt abliefern, das heisst den zehnten Teil der Ernte ihrer Feldfrüchte. Dazu kamen zusätzliche Abgaben und Arbeitsdienste, so dass sie in Tat und Wahrheit das Doppelte, einen Fünftel abzuliefern hatten. Handwerker, Kaufleute oder Händler erbrachten keinen Zehnt. Im November 1798 schafften die Räte den Zehnt ab, denn viele Bauern haben sich vor allem wegen der Aussicht auf die Abschaffung dieser Abgaben für die Revolution eingesetzt. Später machen sie den Beschluss indessen rückgängig, um den Staat vor dem vollständigen finanziellen Ruin zu retten.

Erziehung: Im 18. Jahrhundert bemühten sich der Staat und die Kirche zunehmend um die Schulbildung. Die Schule diente aber vor allem der religiösen Erziehung. In der Helvetischen Republik erhält die Schule neue, wichtige Impulse. Der Aargauer Stapfer führt erstmals eine flächendeckende Untersuchung über das Erziehungswesen durch. Und im August 1798 wird ein Gesetz zur Einführung von kantonalen Erziehungsräten erlassen, die den Aufbau und die Kontrolle der Schulen an die Hand nehmen sollen; im November folgt ein Gesetz über das Erziehungswesen und die Volksschulen. Im Kanton Aargau nimmt der Erziehungsrat im November 1798 seine Arbeit auf, in Baden im Januar des folgenden Jahres. Damit nimmt der Staat die Schule aus der Obhut der Kirchen und ist selbst für diesen Bereich zuständig.

Kirche: Der Staat fasst die kirchlichen Institutionen ziemlich unsanft an, obwohl die Verfassung die Gewissensfreiheit garantiert. Den Klöstern wird das Eigentum eingezogen und verboten, neue Nonnen oder Mönche aufzunehmen. Die Helvetische Republik will sie also buchstäblich langsam absterben lassen. Während das Kloster Wettingen mit dem Staat einigermassen zurechtkommt, wehrt sich das Kloster Muri vehement. Die Mönche weigern sich, den Schwur auf die Verfassung abzulegen, obwohl der Staat dies vorschreibt. Gemäss einem Beschluss vom Juli 1798 haben alle Bürger einen Eid auf die Verfassung abzulegen, d. h. zu schwören, dass sie zu den Grundsätzen dieser Verfassung stehen. So eilt der Statthalter des Kantons Baden persönlich nach Muri,

um den Mönchen nachträglich den Eid abzunehmen, was sie denn auch tun. Die Angst, die Verfassung untergrabe die Stellung der Religion, bleibt jedoch, und die Innerschweiz muss mit roher militärischer Gewalt zur Annahme des Grundgesetzes gezwungen werden. Der jungen Helvetischen Republik bleibt keine Zeit, in Ruhe die innere Organisation zu festigen. Du erinnerst dich: die erste Etappe hat mit einer kurzen Rückblende auf den Ausbruch der Französischen Revolution und seine Folgen begonnen. Wenn deine Reise über das Jahr 1798 hinausführen würde, käme Europa wieder stärker ins Bild. Ein neuer Krieg 1799

zwischen Frankreich und einer Koalition von England, Österreich, Russland und weiteren Staaten trifft die Schweiz und insbesondere die Kantone Aargau und Baden mit grosser Härte. Die Helvetische Republik wird zum Kriegsschauplatz, die Bevölkerung leidet grosse Not. Und im selben Jahr kommt im November in Frankreich ein Mann an die Macht, den du sicher bereits kennst: Napoleon Bonaparte: Das Schicksal der Gebiete, denen du während der Reise begegnet bist, liegt von seinem Auftritt von 1799 an massgeblich in seinen Händen. Aber das ist eine andere Geschichte – und eine neue Reise wert.



Hast du das Wesentliche der letzten Etappe mitbekommen?

- ▶ **Aufgabe 16**
Trage die zwei wichtigsten Ereignisse in der korrekten Reihenfolge in die Übersicht Seite 22 ein.
- ▶ **Aufgabe 17**
Welche Aargauer Persönlichkeiten werden im Text genannt, welche Ämter haben sie inne? Nenne drei.
- ▶ **Aufgabe 18**
Der neue Schweizer Staat ist in vier unterschiedliche Verwaltungseinheiten gegliedert.

Trage die Namen dieser Einheiten und die Bezeichnung der Regierungsämter in die Tabelle ein.

- ▶ **Aufgabe 19**
Zähle drei wichtige gesetzliche Neuerungen der Helvetischen Republik auf.
- ▶ **Aufgabe 20**
Die Zeit der Helvetischen Republik ruft meist ganz unterschiedliche Gefühle wach. Kannst du anhand der staatlichen Massnahmen erklären, warum dies so ist?

Verwaltungseinheit

Amt

1

2

3

4



Bist du bereit zum Test?

Wenn du sicher bist, dass du den Stoff verstanden und die Fragen korrekt beantwortet hast, meldest du dich bitte bei deiner Tutorin oder deinem Tutoren.

Reisetagebuch

Unterschrift Tutorin/Tutor

Nach bestandenerm Test über das Kapitel erhältst du eine Unterschrift. Anschliessend kannst du die nächsten Etappen in Angriff nehmen.

Etappe 1:

Etappe 2:

Etappe 3:

Etappe 4:

Etappe 5:

Etappe 6:

Arbeitsprotokoll

Hier kannst du Gedanken zur Arbeit mit diesem Leitprogramm notieren, z.B. allfällige Unklarheiten, die du mit deiner Tutorin, mit deinem Tutoren besprechen möchtest.

Weiterreise in einer Zusatzschleufe

... zur 1. Etappe:

Die alte Schweiz unter Druck

► **Zusatzaufgabe 1**

Schlage in einem Wörterbuch oder Lexikon folgende Begriffe nach und notiere stichwortartig eine Definition:

- Monarchie
- Aristokratie
- Demokratie

... zur 2. Etappe:

Revolution in Aarau

► **Zusatzaufgabe 2**

- a) **Schlage in einem Lexikon oder Wörterbuch den Begriff «Revolution» nach. Schreibe stichwortartig auf, wie hier eine Revolution charakterisiert wird.**
- b) **Überlege dir, welche dieser Stichworte auf die Situation in Aarau 1798 zutreffen.**

► **Zusatzaufgabe 3**

Setze dich mit einer Kollegin oder einem Kollegen zusammen. Versucht euch nun in die Lage eines Befürworters der Aarauer Revolution zu versetzen und in die eines Gegners. Einer übernimmt die Rolle des Befürworters, einer die des Gegners. Überlegt euch anhand der Stichworte aus der Zusatzaufgabe 2 eure Argumente und versucht den andern zu überzeugen. Notiert das Resultat eures Streitgesprächs.

... zur 3. Etappe:

Ein Puzzle aus vier Teilen

► **Zusatzaufgabe 4**

In dieser Aufgabe beschäftigst du dich mit der Unabhängigkeitserklärung der Grafschaft Baden vom 19. März 1798.

- a) **Lies die nachfolgende Unabhängigkeitserklärung durch.**
- b) **Interpretiere die Quelle mit Hilfe der fünf Schritte, die du auf Seite 8 gelernt hast.**

Unabhängigkeitserklärung für die Grafschaft Baden vom 19. März 1798:

«Wir die provisorischen Regierungen der beyden Stände Zürich und Bern urkunden hiermit:

Nachdem Uns bekannt geworden, dass die Grafschaft Baden frey und unabhängig zu seyn, und mit der L[öblichen] Eidgenossen-

schaft näher verbunden zu werden wünschen, auch bereits der L[öbliche] Stand Glarus diesem Wunsch seinerseits entsprochen hat, so sezen auch Wir in keinen Verschub, Uns gleichfals entsprechend dahin zu erklären, dass die Grafschaft Baden von der bisherigen Unterthanenpflicht gegen Uns auf das feyerlichste frey und ledig gesprochen, mithin alle diejenigen oberherrlichen Rechte die bisdahin von Uns darin besessen und ausgeübt worden, auf die Landschaft selbst übergetragen, und dieselbe als ein wesentlicher Theil der schweizerischen Eidgenossenschaft anerkannt wird, mit dem einzigen Vorbehalt, dass die Art ihrer Vereinigung mit derselben, einer gemeineidgenössischen Berathung anheim gestellt bleiben solle. Da Uns übrigens aus tragender Zuneigung gegen die Landschaft daran gelegen ist,

dass fremde Einmischung verhütet, und gefährlicher Anarchie im Innern vorgebogen werde, so wird dieselbe unverweilt die sorgfältigsten Anstalten treffen, damit Ordnung und Ruhe bis zu Einführung einer neuen Verfassung beybehalten, für die Sicherheit aller Personen und des öffentlichen sowol, als Privat Eigenthums kräftig gesorgt, auch zu eben diesem End alle provisorisch geordneten Regierungsstellen in ihren wichtigen Verrichtungen bis zu Vollendung der

neuen Ordnung der Dinge keineswegs gestört werden.

Zu wahren festem Urkund ist gegenwärtiges Instrument mit des Standes Zürich gewohntem Insiegel verwahrt, und von einem seiner Staatsschreiber eigenhändig unterzeichnet worden, so geschehen Zürich den 19. Merz 1798. J. J. Hirzel»

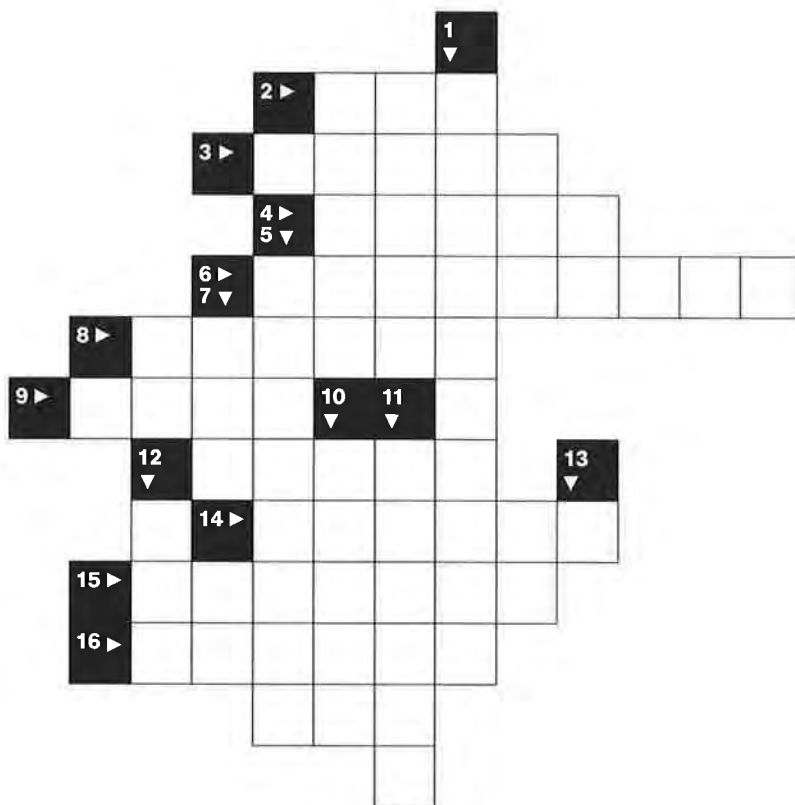
Staatsarchiv des Kantons Aargau, Mappe 9329, Faszikel 2. Einen Ausschnitt siehst du auf dem Titelblatt.

... zur 4. Etappe:

Zwei neue Kantone entstehen

► **Zusatzaufgabe 5**

Fülle das Kreuzworträtsel aus.



1. Ein Unterstatthalter ist Vorsteher eines ...
2. Ende Januar schwören die Abgeordneten der Tagsatzung in Aarau einen ...
3. Der Strom im Norden des heutigen Kantons Aargau heisst ...
4. Ein Beispiel für einen Zugewandten Ort der Eidgenossenschaft ist das Fürstbistum ...
5. Das 1798 noch zu Österreich gehörende Untertanengebiet im heutigen Kanton Aargau ist das ...
6. Anfangs 1798 verbietet die Obrigkeit der Grafschaft Baden Feste, z.B. Tänze und die ...
7. Zu den Alten Orten gehört in der Innerschweiz auch ...
8. Die Berner Ratsfamilien nennt man ...
9. Ein Ort in den Freien Ämtern heisst ...
10. Bern wird von französischen Truppen erobert am Anfang des Monats ...
11. Die Obrigkeit der Grafschaft Baden verbietet zu Beginn des Jahres 1798 Feste aus Angst vor ...
12. Die Grafschaft Baden und die Freien Ämter hätten ursprünglich dem Kanton ... angegliedert werden sollen.
13. Kaiserstuhl liegt im ...-Osten des helvetischen Kantons Baden (Abkürzung).
14. Die neue helvetische Verwaltungseinheit heisst ...
15. Im März werden die ... Freien Ämter und die Grafschaft Baden in die Freiheit entlassen.
16. Der Landvogt der Grafschaft Baden wird seit 1712 gestellt von Zürich, Bern und ...

... zur 5. Etappe:

Frankreich, der mächtige Nachbar

► **Zusatzaufgabe 6**

Frankreich greift 1798 und in den Jahren danach in der Schweiz ein. Auch heute mischen

sich einzelne Staaten oder Staatengruppen in die Angelegenheiten anderer Staaten ein. Findest du das in Ordnung? Kennst du Beispiele? Sollen diese Eingriffe erlaubt sein? Und wenn ja: unter welchen Bedingungen?

... zur 6. Etappe:

eine neue Ordnung für die Schweiz

► **Zusatzaufgabe 7**

Die Ideen der sogenannten Aufklärung spielen eine wichtige Rolle in der Helvetik. In nebenstehendem Comic – von links: Hans-Rudolf Meyer, Textilfabrikant aus Aarau; Heinrich Pestalozzi, der berühmte Zürcher Pädagoge; der Brugger Philipp Albert Stapfer, Minister für Künste und Wissenschaften; eine Dienstmagd; Meyer junior und Joseph Mengaud, der französische

Geschäftsträger in der Schweiz, ein Diplomat – entsteht gerade eine Diskussion über die Aufklärung.

Arbeite mit einer Kollegin oder einem Kollegen zusammen. Erzählt euch mit eigenen Worten kurz nach, um was sich das Gespräch dreht. Zusätzlich könnt ihr ein Lexikon zu Rate ziehen und nachschlagen unter «Aufklärung».

Seid ihr einverstanden mit der Meinung Pestalozzis? Begründet eure Antwort.



Abb. 6 Diskussion um Bildung und Aufklärung.

Lösungen zu den Aufgaben

Hauptteil

► Lösung zu Aufgabe 1b)

Die Französische Revolution hat grosse Auswirkungen auf Europa und die Schweiz. Die Tagsatzung weilt seit Ende des Jahres 1797 in Aarau. Sie ist eine Tagung der Vertreter der Eidgenossenschaft und diese besteht vereinfacht gesagt aus drei Gruppen: Den 13 Alten Orten, den Zugewandten Orten und den Untertanengebieten. Die Tagsatzung sollte über eine Änderung des politischen Systems in der Schweiz entscheiden, und sie müsste dies schnell tun. Sie steht nämlich unter Druck Frankreichs, welches diese Umgestaltung nicht nur politisch verlangt, sondern auch militärisch zu erzwingen bereit ist. Noch während der Tagsatzung stehen bereits Truppen in der Romandie. Die Tagsatzung kann sich zu keinem Entschluss durchringen, sie ist ein machtloses und schwerfälliges Gremium, das nicht selbständig entscheiden kann. An dieser Tatsache ändert auch der Einigkeitsschwur der Abgeordneten auf dem Aarauer Schachen nichts. Am 1. Februar schliesslich kehren die Abgeordneten in die Orte zurück.

► Lösung zu Aufgabe 2

- 13 Alte Orte, Zugewandte und Untertanengebiete
- Die Alten Orte sind selbständige staatliche Einheiten, Städte oder Länderorte.
 - Die Zugewandten sind Bündnispartner der Orte, die aber nicht über die gleichen Rechte wie diese verfügen.
 - Die Untertanengebiete werden von einem oder mehreren Alten Orten oder Zugewandten regiert.

► Lösung zu Aufgabe 3

- Die Tagsatzung ist ein Kongress, eine Tagung von Gesandten der Alten Orte und der Zugewandten. Sie trifft sich in unterschiedlichen Städten, in der Regel aber in Frauenfeld oder Baden.
- Unter einer Regierung verstehen wir üblicherweise die oberste ausführende Gewalt in einem Staat. Ein eidgenössischer Gesamtstaat existiert indes nicht. Die Tagsatzung hat auch nicht das Recht, eigene Entscheidungen zu treffen; vielmehr weisen die Orte ihre Vertreter an, wie sie zu entscheiden haben. Anders als eine souveräne Regierung kann die Tagsatzung ihre Entscheidungen auch nicht zwingend durchsetzen.

► Lösung zu Aufgabe 4

- In Aarau reist die Tagsatzung ab. Dieser Augenblick ist von vielen erwartet worden. Nun wird eine Tanne herbeigeht und als Freiheitsbaum aufgerichtet. Der Baum wird in einem Festakt geschmückt. Jubel, Musik und Feststimmung begleiten das Ganze.
- Wichtig ist die Behauptung, die Aufstellung sei von der Bevölkerung lebhaft befürwortet worden.

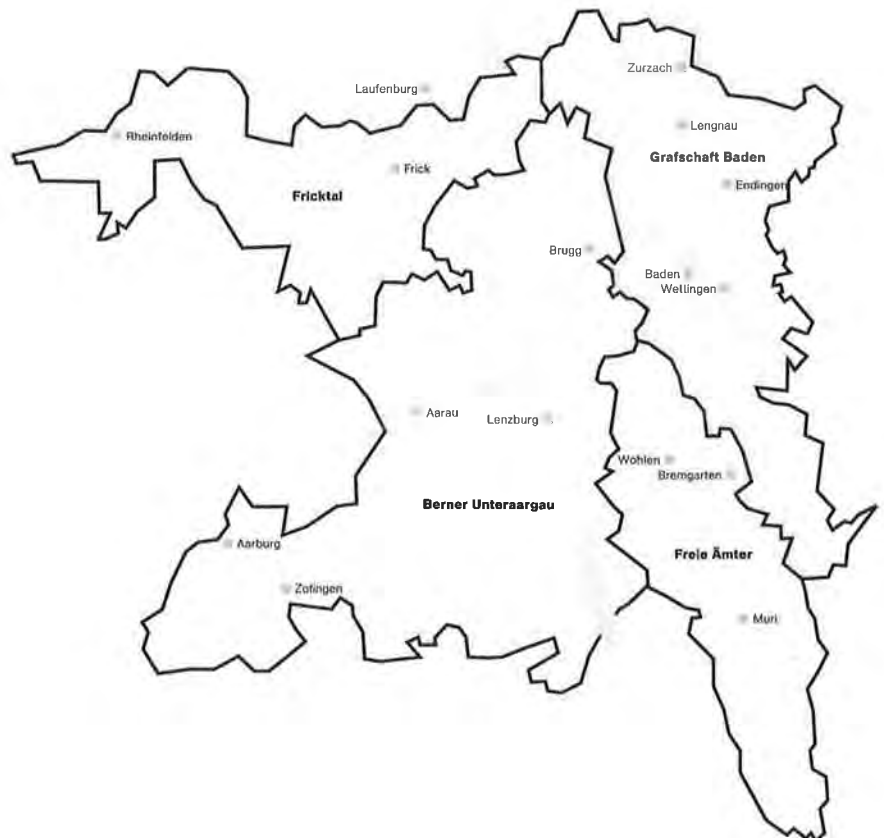
- Mehrfach wird die Haltung der Bevölkerung beschrieben mit Begriffen wie: «Tumel», «patriotische Freude», «Eifer», «Freudengeschrey», «Freude». Der Autor verknüpft sie mit einer positiven Haltung zur (erneuerten) staatlichen Ordnung. Die Revolution ist Anlass für ihn zur Freude, nicht zu Ängsten. Der Umbruch ist ein zu begrüssendes, durch und durch positives, sympathisches Ereignis.
- Der Autor ergreift Partei, er lässt über seinen Standpunkt keinen Zweifel. Er beschreibt auch selbstkritisch, dass die Sicherheitskommission Hitzköpfe zurückbinden musste. Dies erhöht die Glaubwürdigkeit des Textes. Zugleich entlastet er die Sicherheitskommission und hebt den guten Willen des Gremiums hervor.
- Fisch ist Pfarrer in Aarau, Befürworter und Träger der revolutionären Bewegung. Der Text dient – das kann aus dem Ausschnitt allerdings nur erahnt werden – der Rechtfertigung dieser Revolution. Fisch hat ihn 1798 im «Exil» in Basel verfasst, als die Truppen die Revolutionären vorübergehend vertreiben hatten. Der Standpunkt Fishs geht klar aus dem Text hervor. Mit Formulierungen – «dieses Bild unserer Wünsche» oder «Symbol der heiligen Freyheit» – unterstreicht Fisch seine positive Einschätzung des Ereignisses.

► Lösung zu Aufgabe 6

- Dein Brief sollte mindestens fünf der folgenden Punkte beinhalten:
- Die Tagsatzung, die noch in Aarau weilt
 - Die Aufforderung Berns, einen Vertreter in den Grossen Rat nach Bern zu senden
 - Die Wahl eines revolutionären Vertreters und die Aufstellung der sogenannten Sicherheitskommission
 - Der Auftrag Berns, Truppen zu seiner Unterstützung gegen Frankreich zu stellen
 - Die Weigerung der Bürger Aaraus, Truppen auszuheben
 - Die Entmachtung von Schultheiss und Rat und die Übergabe der staatlichen Gewalt an die Sicherheitskommission
 - Die Abreise der Tagsatzung und die Errichtung des Freiheitsbaumes
 - In deinem Brief soll auch die Einmaligkeit dieser ungewöhnlichen Tat zum Ausdruck kommen. Eine Revolution erlebt man ja nicht alle Tage.

► Lösung zu Aufgabe 7

- Du kannst bei dieser Aufgabe deine eigene Meinung wiedergeben. Eine Musterlösung gibt es nicht. Du kannst dir aber beispielsweise darüber Gedanken machen, wie sich die Situation von uns



heute von derjenigen der Aarauer Bevölkerung unterscheidet. Wir können uns politisch äussern, wenn wir nicht zufrieden sind. Vor zweihundert Jahren war dies nicht möglich.

► **Lösung zu Aufgabe 8 b)**

Der Unteraargau wird von Bern regiert, die Grafschaft Baden und die Freien Ämter von den drei Orten Zürich, Bern und Glarus, das Fricktal von Österreich.

► **Lösung zu Aufgabe 10**

- Benützt die «Hilfe»-Funktion der CD-ROM, wenn ihr nicht weiter kommt.
- Hier ist natürlich keine allgemein gültige Lösung möglich.

► **Lösung zu Aufgabe 12**

- Das Fricktal gehört zum österreichischen Breisgau, der Unteraargau ist Untertanengebiet Berns. Daher die beiden Wappen. Der Stein markiert die ehemalige Grenze zwischen Bern und Österreich. Er liegt zwischen Bözen und Hornussen.
- Der Kanton Aargau entsteht aus dem bernischen Unteraargau. Die aristokratische Stadt Bern ist für Frankreich nicht annehmbar. Nach dem französischen Einmarsch wird Bern ganz bewusst geschwächt und die Untertanengebiete Waadt und Aargau zu eigenen Kantonen erklärt. Der Kanton Baden ist vorerst gar nicht geplant. Die Grafschaft Baden und die Freien Ämter sollen zum Kanton Zug geschlagen werden. Zug lehnt indes die vorbehaltlose Annahme der neuen Helvetischen Verfassung ab, Zug und die Innerschweiz werden erst später militärisch zur Annahme der Verfassung gezwungen. Baden und die Freien Ämter werden deshalb gleich mit der Bildung eines eigenen Kantons beauftragt.

► **Lösung zu Aufgabe 13**

Keine Musterlösung. Zeige deine Antwort der Tutorin, dem Tutoren.

► **Lösung zu Aufgabe 14**

Es gibt verschiedene Gründe für einen französischen Einmarsch. Die Schweiz liegt zwischen Hauptkriegsschauplätzen des ersten Koalitionskrieges von 1792 – 1797, Süddeutschland und Norditalien. Sie grenzt an den Hauptgegner Österreich, ist also militärisch interessantes Gebiet. Dem revolutionierten Frankreich ist die Aristokratie, die in unterschiedlicher Form in der Schweiz herrscht, ein Dorn im Auge. Mit einem Einmarsch kann diese Ordnung nach französischen Vorstellungen gestaltet werden. In der Schweiz werden gefüllte Staatskassen erwartet.

► **Lösung zu Aufgabe 15**

Abb. 3, S. 17

- Das Bild stellt eine Szene in einer Stube dar. Hausbewohner – Frauen, Männer und Kinder – und französische Soldaten kommen darin vor. Verschiedene kleinere Szenen zeigen
 - einen jüngeren Schweizer, der mit einem Stock auf einen Soldaten losgeht,
 - eine jüngere Frau, die sich gegen Belästigungen eines Soldaten wehrt,
 - eine weinende ältere Frau,
 - einen Offizier am Tisch, der einen älteren Herrn auffordert, ihm die Stiefel auszuziehen,
 - einen Soldaten, der währenddessen isst,
 - zwei Kinder, die sich hinter dem Ofen verstecken.

Möglicherweise stellt das Bild eine Familie dar, Grosseltern mit dem jungen Paar und deren Kinder, bei denen Soldaten einquartiert wurden.

- Einen eigentlichen Mittelpunkt gibt es nicht. Vielmehr zerfällt das Bild in zwei Hälften, die farblich aufgehellt sind und so den Blick auf sich ziehen. Das Schwanken des Blicks zwischen den Szenen, immer mehr Details – auch im Halbdunkel – enthüllend, vermittelt anschaulich die Unruhe, die diese Einquartierungen bringen.
- Das Bild vereinigt die alltäglichen Belastungen, denen die Schweizer Bevölkerung ausgesetzt ist: Die Soldaten ...
 - müssen untergebracht und gepflegt werden,
 - benehmen sich teilweise schlecht,
 - stellen oft überzogene Forderungen,
 - belästigen die Hausbewohner,
 - begehen in extremen Fällen Verbrechen wie Misshandlungen oder Vergewaltigungen.
 Das Bild will die Beschwerden der Bevölkerung aufzeigen. Es will aber auch antifranzösische Gefühle wachrufen.

Abb. 4, S. 17

- Das Bild beinhaltet eine zentrale Szene: Soldaten fallen durch eine offene Tür in ein Haus ein und schlagen auf einen am Boden liegenden Mann ein; eine Frau wirft sich schützend dazwischen. Im Schatten im Vordergrund liegt im Haus eine weitere Person auf dem Boden, im Hintergrund steht ein Soldat im Haus, durch die offene Tür ist noch ein Krieger erkennbar.
- Der Blick wird unmittelbar auf die einfallenden Franzosen gezogen, die sich im Licht befinden, das durch die offene Tür scheint. Sie holen zum Schlag aus, sind in Bewegung. Vor ihnen kauern wehrlos ihre Opfer, die andern Soldaten im und vor dem Haus sehen gleichgültig zu.
- Das Bild stellt den Überfall in einer kleinen Szene, einem einzelnen Haus dar. Es kann als Veranschaulichung für die ganze Schweiz gelesen werden. Die kleine, wehrlose Eidgenossenschaft wird von aussen, von Fremden überfallen. Das Bild steht für alltägliche Bedrohungen – Plünderungen, Misshandlungen – und gleichzeitig für das Schicksal der Schweiz.

Abb. 5, S. 17

- Wilhelm Tell und sein Sohn Walter reichen einer Frau einen Apfel.
- Das Bild lebt von dieser Szene, von dieser einfachen Geste.
- Mit Frankreich kommt die Freiheit zurück in die Schweiz. Die Frau verkörpert die Freiheit, ebenso ist Wilhelm Tell mit seinem Sohn Walter ein Symbol der Schweizer Freiheit. Wenn mit der französischen Armee die Freiheit in die Schweiz kommt, heisst dies allerdings, dass Tell diese Freiheit offenbar vorübergehend abhanden gekommen ist. Die französischen Truppen zerstören die Schweizer Freiheit also nicht, vielmehr haben die Aristokraten in der Schweiz diese unterdrückt. Frankreich bringt sie zurück. Symbolisch wird ein Apfel überreicht, der Stärkung verspricht und an den berühmten «Apfelschuss» Tells erinnert, mit dem er die Schweiz gemäss der Sage vom Joch der Unterdrückung erlöst hat.

Im Unterschied zu den ersten beiden Bildern, welche die konkrete Wirklichkeit schildern wollen, geht es im dritten um eine abstrakte Idee: die Freiheit. Wenn wir die beiden Seiten des französischen Einmarsches auf eine Waage legen, mögen die alltäglichen Beschwerden

schwerer gewogen haben. Für die Aargauer und Badener Bevölkerung wurde der süsse Apfel der Freiheit lange Zeit durch die Anwesenheit fremder Truppen versauert.

► **Lösung zu Aufgabe 17**

- Johann Rudolf Dolder, mehrere hohe Ämter, z.B. im Senat und im Direktorium
- Albrecht Rengger, Präsident des Obersten Gerichtshofes und danach Innenminister
- Philipp Albert Stapfer, Minister der Künste und Wissenschaften
- Heinrich Zschokke, in unterschiedlichen Ämtern, z.B. Redaktor des «Schweizerboten»

► **Lösung zu Aufgabe 18**

Verwaltungseinheit	Amt
1 Republik	Direktoren
2 Kanton	(Regierungs-) Statthalter
3 Distrikt	Unterstatthalter
4 Gemeinde	Agent

► **Lösung zu Aufgabe 19**

- Im Text werden folgenden Leistungen erwähnt:
- Abschaffung von Rechtsunterschieden, Ausdehnung des Bürgerrechts auf alle Schweizer
 - Abschaffung des Zehnt
 - Einführung der Handels- und Gewerbefreiheit
 - Staatliche Beaufsichtigung und Förderung des Erziehungswesens

► **Lösung zu Aufgabe 20**

Die positiven Leistungen bringen in ihrem Schlepptau oft negative Folgen mit. Die Ausdehnung des Bürgerrechts auf alle Schweizer ist zwar zu begrüssen, den Frauen und den Juden wird es allerdings vorenthalten. Mit dem Zehnt wird zwar eine grosse Belastung von den Schultern der Bauern genommen, gleichzeitig aber die Staatsfinanzen der völligen Zerrüttung preisgegeben. Die Handels- und Gewerbefreiheit wird unüberlegt eingeführt; bereits im Mai, als der Staat einen Monat alt ist, diskutieren die gesetzgebenden Räte über die Einschränkung. Diese Beispiele zeigen die Unerfahrenheit vieler Politiker. Die negativen Auswirkungen haben die Bevölkerung oft auch schneller und härter getroffen als die positiven.

Lösungen zu den Aufgaben

Zusatzschleufe

► Lösung zu Zusatzaufgabe 1

Je nach Lexikon oder Wörterbuch weichen die Erklärungen leicht voneinander ab. Eine mögliche Lösung sieht so aus:

- **Monarchie:** Herrschaft eines Einzelnen. Es ist eine Staatsform, in der z.B. ein König oder Kaiser regiert. Der Monarch gilt als von Gott eingesetzt und verkörpert die Einheit des Reiches oder Staates.
- **Aristokratie:** Herrschaft der Besten. Der Staat wird durch eine kleine Gruppe geleitet, die sich durch Adel oder Besitz von den andern abhebt.
- **Demokratie:** Herrschaft des Volkes. Der Begriff sagt nur, wer regiert, nicht wie. Es gibt eine Vielzahl von demokratischen Ordnungen.

► Lösung zu Zusatzaufgabe 2

a) Folgende Stichworte können in Definitionen auftauchen:

- + Umwälzung
- + Bruch mit Bestehendem
- +/- Gewaltsame Umgestaltung
- + Neue Ordnung
- + Von Führungsgruppe vorangetrieben
- + Erzeugung einer Gegenrevolution

b) Die für Aarau zutreffenden Stichworte sind mit einem + versehen. Alle Charakteristika einer Revolution finden wir in Aarau; die Revolution beginnt gewaltlos, könnte sich aber ohne militärische Unterstützung längerfristig nicht am Leben halten.

► Lösung zu Zusatzaufgabe 3

Für diese Aufgabe gibt es keine Musterlösung. Zeigt eure Notizen eurer Tutorin, eurem Tutor.

► Lösung zu Zusatzaufgabe 4

1. Die Quelle ist die Unabhängigkeitserklärung der provisorischen Regierungen der Städte Zürich und Bern für die Grafschaft Baden, Glarus hat sie bereits früher abgegeben. Sie enthält im wesentlichen folgende Punkte:
 - Die Grafschaft wird für frei und unabhängig erklärt.
 - Sie hat keine Pflichten mehr gegenüber den beiden Orten. Die staatlichen Rechte der ehemaligen Obrigkeit kann die Landschaft selbst ausüben.
 - Sie kann ein Mitglied der Eidgenossenschaft werden, diese muss allerdings darüber beraten.
 - Sie muss fremde Einmischung verhüten und für Ruhe und Ordnung sorgen.
 - Die Erklärung wird am 19. März in Zürich unterzeichnet.
2. Der Kern des Text ist die Erklärung der Unabhängigkeit und die Übertragung der Rechte der Obrigkeit auf ihre Untertanen. Neben Rechten werden auch Pflichten auferlegt.
3. Die Erklärung enthält mehrere Begriffe, die den Schutz des Bestehenden ausdrücken – durch Ordnung, Ruhe, Sicherheit, Verfassung. Oder es wird aufgezählt, was diese Ordnung nicht

stören darf, was es zu vermeiden gilt: fremde Einmischung, Anarchie, also ungerichtete, führungslose, chaotische Zustände.

4. Der Text wird verfasst, als die eidgenössischen Stände unter grossem Druck der französischen Militärmacht stehen. Das einzig der Wunsch der Landschaft, frei und unabhängig zu sein, diese Erklärung bewirkt, ist nicht sehr glaubwürdig. Der drohende historische Hintergrund wird ja ausdrücklich angesprochen, indem die Abwehr fremden Einflusses zur Pflicht erklärt wird.
5. Die drei Orte versuchen offensichtlich zu retten, was noch zu retten ist. Sie glauben die Grafschaft durch die Freilassung dem französischen Einfluss, «fremder Einmischung», entziehen zu können. Und sie sprechen einen Vorbehalt, eine Bedingung aus: Die gesamte Eidgenossenschaft hat über die Stellung der befreiten Grafschaft zu entscheiden. Die Grafschaft ist zwar im Innern für Ruhe und Ordnung zuständig, über ihre Stellung in der Eidgenossenschaft ist aber noch nichts ausgesagt. Eine Aufwertung

der Stellung in der Eidgenossenschaft ist mit dieser Erklärung noch nicht besiegelt.

► Lösung zu Zusatzaufgabe 6

Eine eigentliche Musterlösung existiert nicht, du kannst dir aber anhand des Krieges in Jugoslawien Gedanken zu diesem Thema machen. Überlege dir auch, was höher zu gewichten ist, das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes oder Menschenrechte: Gehen beispielsweise Menschenrechtsverletzungen in einem Land alle etwas an oder ist das «Privatsache» des betreffenden Landes? Eine weitere mögliche Antwort betrifft die Frage nach den Risiken eines Eingriffs von aussen.

Es ist aber sicher ein Unterschied, ob ein einzelnes Land in ein anderes Land einmarschiert oder ob dies die Staatengemeinschaft, die Vereinten Nationen (UNO) tut.

► Für Zusatzaufgabe 7 gibt es keine Musterlösung. Diskutiert eure Antwort mit dem Tutor, der Tutorin.

► Lösung zu Zusatzaufgabe 5





Bildnachweis:

- Abb. Titelblatt: Aus der Graphischen Sammlung des Staatsarchivs des Kantons Aargau, Nr. FN1-1990.0001
- Abb. 1, S. 7: Aus der Graphischen Sammlung des Staatsarchivs des Kantons Aargau, Nr. 00277-1
- Abb. 2, S. 15: Pius Landolt
- Abb. 3, S. 17: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, Negativ-Nummer 121201
- Abb. 4, S. 17: Aus der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich
- Abb. 5, S. 17: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, Negativ-Nummer 121203
- Abb. 6, S. 27: Gloor/Kirchhofer, Meyer & Meyer (Edition Moderne), 1996

Impressum:

Herausgeber: Didaktikum, Aargauisches Institut für Oberstufenlehrkräfte
Didaktisches Konzept: Peter Gautschi
Gestaltung und Satz: Bernet & Schönenberger, Zürich

Herstellung: BUAG Buchdruckerei AG Baden

Copyright © 1997 by Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, CH-5033 Buchs AG

1. Auflage 1997

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Switzerland

Bestell-Nr. 2012

Lehrmittel aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Aargau

Weltgeschichte im Bild

4-bändiges Geschichtslehrmittel für die Sekundarstufe I. Herausgeber: NWEDK
Urgeschichte bis Hochmittelalter (Neuausgabe 1997) – *Renaissance bis Absolutismus*
Aufklärung bis Imperialismus – Das zwanzigste Jahrhundert
Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz

Unterrichtshilfen zum Lehrplan Religion

10-teilige Heftserie im Ordner
Schöpfung – Gleichnisse – Jesus – Feste – Lebensregeln – Kirchen – Menschen –
Gott – Ich – Freude • Leid
Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz

Berufswahltagbuch Berufswahlvorbereitung Elternrunde / Berufswahlkunde

Standardlehrmittel für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern
Erscheinen neu überarbeitet im Frühling 1998
Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz

Gesundheitsförderung in der Schule

Zwei 6-teilige Heftserien im Ordner für die Primarschule und Sekundarstufe I
Bischof zwäg? – Balance – Genussvoll – Hautnah – Wir, Ihr und Ich –
Aussen • Innen
Die ersten beiden Hefte sind erschienen, die übrigen erscheinen
in etwa halbjährlichen Abständen bis 1999
Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz

Für Auskünfte und Bestellungen:

